

**Abb. 11**

**Jacob Jordaens (1593-1678): Das Bohnenfest, 1638, Öl auf Leinwand, 160 x 213 cm, Eremitage St. Petersburg (The State Hermitage Museum)**



Aus der Werkstatt des flämischen Malers Jacob Jordaens gingen ein halbes Dutzend großformatige Bilder mit dem Motiv des »Bohnenfestes« hervor – ein Zeichen für die Wertschätzung des bacchantischen, ausschweifenden Lebens wenigstens im Bild. Der Ursprung des Festes liegt im Brauch, am Dreikönigstag, dem 6. Januar, in einem gespielten »Hofstaat« mit König, Mundschenk, Hofdamen, Musikanten, Hofnarren etc. ausgelassen zu feiern. Der König, durch eine imitierte Krone ausgewiesen, wurde, wie die anderen Figuren, durch eine in einen Kuchen eingebackene Bohne und Loszettel ermittelt. Hob er das Glas, erschallte der Ruf: »Der König trinkt«, und die mittrinkende Hofgesellschaft geriet den Tag über in eine immer ausgelasseneren Stimmung. Unser Fest scheint bereits fortgeschritten zu sein. Der beleibte König, zugleich der Älteste an der Tafel, repräsentiert selbst die Vergänglichkeit; alle Lebensalter, vom Säugling auf dem Arm einer jungen Frau über mehrere weitere Kinder bis zur Urgroßmutter im Dunkel des Hintergrunds, sind in der Szene vertreten. Mehrere Sänger und Musikanten sind ausgelassen, am linken Bildrand werden die schädlichen Auswirkungen des Alkohols drastisch vorgeführt, indem der gestikulierende Hofnarr sich nicht zurück hält, einer vor ihm sitzenden jungen Frau flüchtig in den Ausschnitt zu grapschen. Würde die Mutter mit Säugling am rechten Rand nicht dem Wein frönen, drängte sie sich als Topos eines verschlüsselten Marienbildes auf. Einzig ein Kind am unteren Rand, barock gemalt wie ein Putto, schaut den Betrachter fröhlich an, während ein großer Hund sein Treiben beobachtet. »Wahrscheinlich hat Jacob Jordaens (...) seine Familienmitglieder und sein Gesinde als Modelle benutzt und das Interieur in der Hoogstraat in Antwerpen gemalt. (...) Er feierte damit die Werte, die seiner Kundschaft wichtig waren: Familie, Wohlstand, Lebensgenuss. Auch derbe Szenen (...) werden nicht ausgespart. Auf anderen Darstellungen sind es Kinder, die ihren Hintern zum Abwischen präsentieren und auf dem Schoß der Mutter nassen.« (R.-M. und R. Hagen, S. 70)

Auf dem Tisch stehen Schinken, Kuchen und Wein, denen jedoch nicht zu sehr zugesprochen wird, da der Weingenuss aus wertvollem Glas wichtiger erscheint. Die barocke Fülle, die üppigen Figuren, das theatrale Geschehen wirken überspannt für das Trinkgelage des einfachen Volkes. »Jacob Jordaens malte die kleine Welt mit großen Mitteln. Die Gesten wirken zu ausladend für den engen Raum, der Ausbruch von Fröhlichkeit erscheint auf mehreren Gesichtern nur als Grimasse. Dieser Widerspruch spiegelt die gesellschaftliche Situation in den südlichen Niederlanden. Man möchte leben wie in den vergangenen großen Zeiten, aber die sind nicht mehr. Die wirtschaftlichen Zentren liegen jetzt im Norden. Die Bürger verarmen. Hinter der so betont zur Schau gestellten Vitalität und Lebensfreude der flämischen Tischgesellschaft verbergen sich Ohnmacht und Angst« (Dies., S. 75).

Die mehrfachen symbolischen Verweise auf das Vergängliche allen Lebens sind im Bild überdeutlich, obwohl aus dem vorherrschenden Protestantismus die »sakrale Malerei völlig verschwunden war« (Cogniat, S.37). Diese Ambivalenz kennzeichnet gegenüber aller Ausgelassenheit das niederländische Lebensgefühl, sie muss aus den zeitgenössischen Lesarten solcher Darstellungen hinzugedacht werden. Das weltliche närrische Treiben, sehr zum Verdruss spanischer Obrigkeit und Kirche, lässt die Vernunft außen vor, die Sorge um die Zukunft und den christlichen Anstand werden verdrängt. Der von Frauen umgebene König personifiziert zwei schlimme Laster: Hochmut und Trägheit; beides wird vom Narren als dem legitimen Mahner erinnert. In Jordaens' Wiener Version von Bohnenfest taucht der mehrfach von ihm gebrauchte Sinnspruch auf: »Nichts ist dem Irren ähnlicher als der Betrunkene.«

#### Quellen

Pieter Biesboel und Martina Sitt (Hg.): *Vergnügliches Leben – Verborgene Lust. Holländische Gesellschaftsszenen von Frans Hals bis Jan Steen*. Hamburg 2004

Raymond Cogniat: *Die Malerei im 17. Jahrhundert*. Gütersloh 1964

Rose-Marie und Rainer Hagen: *Der Reichtum ist dahin, gelobt sei das üppige Leben*. In: Ztschr. Art, Heft 2/1987, S. 70-75

Bildquelle (gemeinfrei):

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jacob\\_Jordaens\\_-\\_The\\_Bean\\_King\\_-\\_WGA11982.jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jacob_Jordaens_-_The_Bean_King_-_WGA11982.jpg?uselang=de)

(Zugriff April 2021)